

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 105 (1979)

Heft: 13

Rubrik: Nebelspalters Traumbriefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Dieser menschenfreundliche Ratgeber steht Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens zur Verfügung, die von Angsträumen geplagt oder von Wunschvorstellungen getrieben sind. Auch Manifestationen eines schlechten Gewissens werden an dieser Stelle kostenlos gedeutet. Unser Hauspsychologe erstattet seine Kurzgutachten nach dem letzten Stand seiner Wissenschaft. Ergänzende Diagnosen aus dem Leserkreis des Nebelstellers sind erwünscht und werden nach Möglichkeit veröffentlicht.

37

«Im Traum erschien mir ein gutgebauter, blauäugiger Mann von 40 bis 45 Jahren, der heftig mit mir zu flirten begann. Auch bei mir zündete es sofort. Völlig voneinander hingezogen, verbrachten wir den Abend in einem intimen Tanzlokal; anschliessend machte Horst mich glücklich. Nur eines störte mich: Zwischenhinein wollte mein begabter Liebhaber ganz genau wissen, wer bei uns im Büro homosexuell veranlagt sei und ob ich das nächstmal die Fotokopie vom Protokoll der letzten Bundesratssitzung im Handtäschchen

Deutung: Die Aussichten sind leider nicht günstig. Die guttrainierten Rammel vom Ministerium für Staatssicherheit in Ostberlin, von denen Ihnen einer im Traum erschienen ist, sind praktisch samt und sonders mit Ihren Kolleginnen in Bonn beschäftigt. Es ist unwahrscheinlich, dass die östlichen Teutonen ihre edle Manneskraft in Bern vergeuden, wo sie doch an jeder Prominenten-Party ihr Ziel viel rascher und bequemer erreichen können – ohne Umweg über läufige Vorzimmerdamen und Zivilstandsam. Ihr typischer Wunsch-

mitbringen könnte. Als ich ihm weder eine Auskunft noch eine Zusage geben konnte, verschwand mein Freund und liess sich nicht mehr sehen. Da weinte ich und dachte: «Horst, wärst du doch geblieben, ich hätte dir deinen Gwunder am Ende vielleicht schon noch gestillt.» Darf ich hoffen, dass mein Traum eines Tages in Erfüllung geht?»

Trudi B., (31), ungenannt bleiben wollende Sekretärin im Bundeshaus

traum, liebe Trudi, dürfte mit dem Frühling zusammenhängen, der kürzlich angebrochen ist. Praktisch alle Reisebüros bieten Arrangements für Alleinstehende an; wollen Sie's nicht einmal mit einer Gruppenreise versuchen? Nach allem, was man so hört, sind die Schweizer Männer, wenn sie abkommen, auch nicht ganz ohne. Und nachher wollen sie nicht einmal wissen, wer bei euch schwul ist und was der Honegger auf dem Nachhauseweg über den Teng Hsiao-Ping gesagt hat.

38

«Ich hatte einen sonderbaren Traum. Mir wurde der Befehl über die sechstausend Leute übertragen, die gegen die grosse Wehrschau meiner Division in der Stadt Zürich demonstriert hatten. Meine lieben Kollegen in der Armeeleitung grinsten schadenfroh. Sie hatten den schäbigen Türken eingefädelt und durften meine militärische Karriere mit diesem Himmelfahrts-

kommando für beendet halten. Doch als ich vor die ausgeflippten Typen hintrat und ihnen erklärte, um was es ging, folgten sie wie am Schnürchen und erwiesen sich als gute Soldaten. Ich aber ging in die Armeegeschichte ein als der Mann, der die Zürcher Linken dazu brachte, die beste Reklame für die Armee zu machen.»

Frank Seethaler, Divisionär

Deutung: Sie träumten gar nicht so absurd, wie Sie vielleicht annehmen. Jeder Psychologe weiß, dass demonstrative Gebärden der Ablehnung, ja des Abscheus oft nichts anderes bedeuten als verklemmte Zuneigung und verhinderte Hingabe. Wenn die Armee den Demonstranten wirklich gleichgültig gewesen wäre, hätten sie das Odium der Lächerlichkeit vor

so vielen Zuschauern nicht auf sich genommen. Im Traum bot sich Ihnen die Chance, mit diesen Leuten in einen vernünftigen Kontakt zu treten, und Sie haben die Gelegenheit beim Schopf gepackt. Unser Ratschlag: Tun Sie's nun auch im Wachzustand.

39

«Die Partei, der ich vorstand, galt zwar als schwarz, doch ihre Mitglieder trugen als Erkennungszeichen weiße Westen. Niemandem wäre es eingefallen, ihren National- und Ständerten und sonstigen Würdenträgern vorzuwerfen, sie politisierten nicht ungern zugunsten des eigenen Geldsäckels. Bei

uns im Wallis waren die frommen Männer nachgerade so himmelhoch über jeden Makel erhaben, dass man schon zu ihren Lebzeiten mit deren Heiligsprechungsprozess begann. Ich erwachte und fand, dass alles anders war.»

Hans Wyer, CVP-Parteipräsident, Visp

Deutung: Seit der Vertreibung aus dem Paradiese sehnt sich der Mensch nach dem Stand der Unschuld zurück. Dieses Verlangen wird neuerdings gerade in Ihren politischen Kreisen machtvoll fühlbar. Das hat vielleicht damit zu tun, dass die Gerechten seit jeher besonderen Versuchungen ausgesetzt waren. Nicht alle blühten dabei moralisch wie die biblischen Palmen im Libanon, sondern glichen jenen Körnern, die der

Sämann auf Felsboden fallen gelassen hatte und deren Keimlinge in der Sonne verdornten, weil der Wurzelgrund fehlte. Ihr Traum vermittelt Ihnen einen so krassen Gegensatz zur Wirklichkeit, dass theoretisch Anlass zur Verzweiflung bestünde. In der Praxis jedoch sieht's bei den anderen auch nicht viel besser aus, was zwar nicht vom Heilsstandpunkt aus, aber doch politisch einen Trost bedeuten mag.